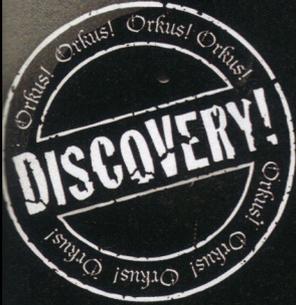


# rusty pacemaker



**Gründungsjahr:** Das muss wohl irgendwann zwischen 2003 und 2010 gewesen sein.  
**Herkunftsland:** Österreich  
**Internetseite:** [www.rustypacemaker.com](http://www.rustypacemaker.com)

**Aktuelles Album:** *ruins*



## „... die Bedeutungslosigkeit des Todes für unser Dasein im Hier und Jetzt.“

**Orkus:** Du möchtest einem früheren und nun wiedergetroffenen Schulfreund von deiner Musik erzählen. Wie würdest du sie ihm erklären, ohne ihm etwas vorspielen zu können?

**Rusty Pacemaker:** Wenn sich ein früherer Schulkollege tatsächlich für meine Musik interessieren würde, dann würde ich ihm erst mal meine Homepage nennen. Dort kann er sich einen Eindruck machen, ohne von meinen Worten voreingenommen zu sein. Trotzdem bekommt man natürlich oft die Frage gestellt, in welche Richtung meine Musik geht. Meistens lautet meine Antwort, dass das Genre „Metal bis Rock“ ist und dass die stilistische Grundausrichtung ziemlich melancholisch, dunkel, schwer und eher pessimistisch sei, teilweise recht heavy, teilweise ruhig und langsam, abwechslungsreich, mit klarem Gesang und sehr melodisch.

**O:** Wie entstand die Idee zum Titel des Albums?

**RP:** Das Titellied *ruins* war der dritte Song, den ich für dieses Album geschrieben habe. Ich hatte mich eigentlich sofort dafür entschieden, dass er auch dem Album den Namen geben sollte. All die Attribute, die ich in meiner obigen Antwort meiner Musik zugeschrieben hatte, treffen genau auf den Titeltrack zu. Außerdem gefällt mir, dass der Titel kurz, prägnant und aussagekräftig ist. In meinen Liedern geht es oft um den Verfall, unser Leiden und unsere Schwächen, Leben und Tod. Der Begriff „ruins“ lässt sich mit diesen Themen assoziieren, und darüber hinaus hat das Wort mit seinem dunklen Klang bereits etwas Melancholisches und Tragisches an sich.

**O:** Wie kam es zur Idee für das Covermotiv?

**RP:** Anfangs hatte ich vor, ein schauriges Bild einer alten Ruine als Cover zu verwenden, eine Kirchenruine etwa. Als es dann so weit war und ich mich diesbezüglich entscheiden musste, kam mir diese Idee einfach viel zu abgedroschen und langweilig vor. Ich meine, wie viele Alben mit einer Ruine drauf gibt es denn schon? Unzählige, vor allem im Metal! Also musste eine andere Idee her. Ich ging den Text vom Titellied im Kopf durch, und da manifestierte sich das Bild von einem toten Vogel vor meinem geistigen Auge. Das Photo von dem toten Falken, welches es letztendlich aufs Cover geschafft hat, habe ich vom ersten Augenblick als perfekt für mein Album empfunden. Wir bilden uns so manche Höhenflüge ein, doch sind es unser Größenwahn, unsere Charakterschwächen und unsere Unfähigkeit, friedlich zusammenleben zu können, was unseren

Fall, unseren Ruin bewirkt. Genau darum geht es im Titellied, und der tote, abgestürzte Vogel soll das versinnbildlichen.

**O:** Welche zwei Songs bedeuten dir inhaltlich besonders viel?

**RP:** Um ehrlich zu sein, fällt es mir schwer, hier Unterschiede zu machen. Ich habe diesbezüglich keine Präferenzen, da ich in jedem Lied ganz Persönliches preisgebe. Natürlich stellt man in der Kunst gerne alles etwas extremer und überzeichnet dar, aber trotzdem basieren meine Texte auf persönlichen Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen. Ein Lied kann ich an dieser Stelle aber trotzdem nennen, nämlich *forever*. Dieses kurze Stück habe ich für meine Frau geschrieben und auch bewusst so minimalistisch arrangiert, um hier eindeutig die Worte in den Vordergrund zu bringen.

**O:** Mit welchen zwei Bands würdest du gerne auf Tour gehen?

**RP:** Ich war ja noch nie auf Tour, aber wenn es denn jemals so sein wird, dann wäre ein Wunschkandidat Ozzy. Da bin ich mir durchaus bewusst, dass das wohl nie passieren wird. Ganz und gar unmöglich ist eine Tour mit meinem zweiten Wunschkandidaten, welcher nämlich leider schon verstorben ist: Quorthon von Bathory würde mit seinem Solo-Material ganz gut zu mir passen – oder ich zu ihm, je nachdem, wie man es sehen will. Rusty Pacemaker mit Quorthon auf Tour! Das wär's doch gewesen, oder!?!

**O:** Angenommen, du hättest drei Wünsche frei, die die Welt verändern. Welche wären das?

**RP:** Das Ende allen Leides, immerwährende Liebe und die Bedeutungslosigkeit des Todes für unser Dasein im Hier und Jetzt. Ich denke, dass zwischen diesen drei Begebenheiten auch eine direkte Verbindung steht. Ist das eine gegeben, bedingt das auch das andere.

**O:** Bei einem Spiel ist es deine Aufgabe, 100 Euro innerhalb einer Stunde auszugeben. Wofür würdest du das Geld verwenden?

**RP:** Ich würde sowohl die Aufgabe als auch die 100 Euro meiner Frau übertragen. Was das Spielen betrifft, bleibe ich lieber bei der Gitarre.

**O:** Erzähl uns etwas über deine bisherigen musikalischen Erfahrungen...

**RP:** Meine ersten musikalischen Erfahrungen, an die ich mich ganz bewusst erinnere, machte

ich im Alter von acht Jahren. Ich habe zwei ältere Brüder, über die ich schon sehr früh die „härtere Schiene“ kennenlernte. Damals waren *Capricorn* und *Iron Horse* von Motörhead meine ersten Lieblingslieder. Bald wurde ich zu einem großen Fan von Black Sabbath und Ozzy. Mein erstes Konzert war Ozzy während seiner „No Rest For The Wicked“-Tour 1989 in Wien. Ich war damals 14 Jahre alt, und es hat mich echt einfach umgehauen. Es gab keinen Graben mit Security vor der Bühne, Ozzy spazierte am Bühnenrand hin und her und schüttelte die Hände der Fans, was heutzutage unvorstellbar ist. Es folgten viele weitere Konzerte, und meine Platten- und CD-Sammlung wurde ständig erweitert. Ich begann alle Subgenres des Metal zu erforschen, las regelmäßig Zeitschriften und konsumierte auch heute noch die Musik auf sehr intensive Art und Weise.

**O:** Und wann hast du dich entschieden, es selbst in die Hand zu nehmen?

**RP:** Selbst zum Musiker wurde ich sehr spät, nämlich als mir meine Frau völlig überraschend ein E-Gitarren-Anfängerset schenkte. Ich war schon 28 Jahre alt, als ich ihr (der Gitarre) die ersten Töne entlockte. Das war der Startschuss zu meiner Karriere, und es fühlte sich an, als hätte bei mir jemand ein Ventil geöffnet, und es sprudelte die Kreativität nur so aus mir heraus. Ich habe keinen Unterricht genommen und mir alles selber beigebracht. Ich habe kein theoretisches Wissen und hatte nie das Interesse, Songs von anderen Bands nachzuspielen. Ich wollte jeden Ton, jedes Riff für mich neu erfinden und entdecken und unbedingt meine eigenen Lieder schreiben. Dazu brauchte ich weitere Instrumente, Mikros, Recordingequipment und so weiter, was ich mir alles langsam zulegte und mich in jeden Bereich einarbeitete. Bis heute beherrsche ich nur meine eigenen Lieder auf der Gitarre, hab' nie in einer anderen Band gespielt und eigentlich komplett isoliert von der Szene meine eigene Musik erschaffen. Umso erstaunlicher kommt es mir vor, dass ich heute dieses Interview machen darf.

**O:** Wer sollte sich nun mit deinem Werk intensiver beschäftigen?

**RP:** Von mir aus sehr gerne jeder. Ich habe meine Musik veröffentlicht, daher bin ich bereit, sie mit der ganzen Welt zu teilen, sonst hätte ich diesen Schritt nicht gewagt. Durch euch, liebes Orkus!-Team, erreiche ich wieder ein paar Menschen mehr, und dafür danke ich von Herzen!